Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 27 (1901)

Heft: 48

Rubrik: [Trülliker]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Geehrter Berr Pringipal!

Soll ich Ihretwegen jetzt auch noch meine schönen Zähne stumpf kauen an meinem Federstel? Soll ich, wie so viele Reporter tun, irgend eine Ente sliegen lassen mit schnatzterndem Gekreisch, damit Sie und Andere sie sir bare — Schnepfe nehmen und mit Behagen verzehren? Nein, so dumm bin ich doch noch lange nicht, seitdem ich ersahren habe, daß Sie durch vielzährigen Genuß das Federvieh aus dem sie fennen. Natürlich! Denn wenn Einer so wie Sie alle die Enten kennen

gelernt hat, die ihm auf dem Redaktionspult das Leben sauer geschnattert haben, als da sind: Studenten, Abiturienten, Abstinenten, Insolventen, Recensenten, Scribenten, Kerenten, Korreserenten, Patienten, Deliquenten, Ouotienten u. s. w., so wird mir dem Blig eines elektrischen Stromes die Binde samt den Schuppen von den Augen salen, um einzusehen, das Ihnen von diesem ganzen Dupend die Abonnenten von jeher die liebsten gewesen sind und auch bleiben werden. Also einzig diesen un Eiesbe und nicht etwa Ihnen, wie Sie in einer ungerechtsertigten Eigenliebe vielleicht glauben, einzig Jenen zu Liebe verrate ich Ihnen nachstehende Keuigkeiten:

Im St. Gallischen legen sich die großen politischen Jäupter mit dem beruhigten Gesühle einer so zu sagen fix und sertigen Ricenbahn schlafen und der gemeine Mann steht dort Worgens mit ihm auf. Bei Jhnen in Jürich soll das Gelächter groß gemesen sein, als es bekannt wurde, daß der Bundesanwalt dem alten Dr. Locher eine Verwarnung für die Ferausgabe seines zweiten Bandes der republikanischen Wandelbilder glaubte geben zu müssen, angeblich wegen Kredischädzigung. Soviel ich aber weiß, sebt Dr. Locher in Paris, ist, trintt, schreibt und denkt durch und durch stand durch schlassen geschen der ihm auch bei Empfang dieser Verwarnung unter blizensdem Lächeln der Sah entsahren sein soll: Qui s'excuse s'accuse

Bei Ihnen muß überhaupt in jüngster Zeit wieder viel Bewegung herrschen, für die sorgen Sozialdemokraten und Sittlickeit. Wenn die Demokraten so schlecht weggekommen sind, so könnten sie sich von früher her ein Beispiel nehmen, daß mit großen Jerren nicht gut Kirschen essen sit. Die "N. Z."Tante verzehrt ftillvergnügt die süke Krucht, das "Volkserecht" sogar mit gutem Appetit und wirst der "Z. P." Stiele und Steine nach. Das hat es aber von den "Bürgerlichen" gelernt und was die "Alten" tun, das merken sich die "Jungen" früh.

Bas aber die Sittlichkeit betrifft, so zeigt jest doch die ganze Schweiz mit Fingern auf Sie, denn Genf, Basel und Bern machen nicht solches Geschrei dei viel besserer Ordnung. Diese heilige Entrüstung, wenn zwei Maikäser sich paaren, gleich das Taschentuch vor die Rase zu nehmen, steht dem Menschen doch ungesähr an, wie einer Sau Ohrringe.

Im Freiburger Gefängnis giebt's mehr Erheiterung, bort machen die Gesangenen nicht blos Karten- nein, sogar Landpartien und wenn sie bei guter Laune sind, laden sie noch den Direktor dazu ein. Freilich, des Abends sind sie wieder schön zu Dause bei unversehrten Schlössern zur Rachtsuppe, denn sie haben wohl vergeblich nach einem gastlicheren und sichereren Dach sich anderwärts umgesehen.

Dem Mellinger Straßenwart sei auch noch ein Kränzlein gewunden, denn legthin fahr ein hoher Möbelwagen über die Reußbrücke, konnte aber nicht zum Tor hinein kommen, obwohl die Pferde bereits am Lömen vorbei schon zum andern Tor hinaus wieherten. Der pfiffige Straßenwart aber grub einsach die Pflastersteine aus und — hüüh, war das hindernis genommen!

Im Urnerland mussen sogar die Muneli jest Griechisch lernen, damit sie nur ihre Namen verstehen und da sage man noch von schlechten Rekrutenprusungsnoten!

Es fteht eben Alles im Zeichen des Fortschrittes, nur wir armen Berichterstatter kommen nicht vorwärts, sondern immer nur rückwärts bis zur hintersten Seite, auf welcher ich Sie mit verdienter Hochsang begrüße Ihr mehr schreibsatt — als — feeliger

Trüllifer.

Garstige Sonette.

Das fehlte noch.

as sehlte noch, daß man den Missionen In Shina zahlte ihren Kriegesschaden, Wie Frankreich will — und man sich sollt' beladen Mit einer Pumpschuld vieler Millionen.
Und diese fausen Pjassenkuten, Drohnen, Die überfeisten, heimtidt'sch nimmersatten, Die erst den Krieg dort angezettelt hatten, Dafür mit gutem Gelde soll't belohnen!
Nein, wenn sie überhaupt etwas verdient Und etwas werden soll an ihr gesühnt, Der Bande, die nur jedes Bolt verd ummt — Dann gibt's was Bessers, das stets ihr frommt: Das Schassell von den Wössen abgeschätt Und mit dem Pässelnen was draus "gezählt"!

Unter freunden.

A. (zu feinem hund): Komm' Kitschener, tomm fe! B.: Wie, nennst Du Deinen hund Kitschener? Es ist aber so ein treues und schönes Tier. Das ist doch die höchste Beleibigung für den hund!...

> Mie es dem Sultan ist. 8 ift mir endlich boch türkeierlich, Auf and're Machte grimmig speierlich, Die mich behandeln so verächtiglich, Ms wär ich nicht wie früher mächtiglich. Man schätt mich gar nicht mehr goldhorniglich Das macht mich heidenmäßig zorniglich; Spionen fagen mir erfunderlich, Ich gelte bloß noch Sultan hunderlich. Mich furen wird ja Kurzweil sportiglich, Und niemand ehrt mich hohenpfortiglich, Man foppt mich ganz besonders bösiglich So übermütig frech französiglich Das macht mich schließlich donnerwetterlich So Chriftenhundevoll zerschmetterlich, Wenn ich erwache, mahomediglich, Dann geht es nicht mehr fo tomediglich, 3ch stärke mich sofort haremiglich Dann wird mir Tapferfeit vornehmiglich, Europa hau' ich dann absunderlich Und bin gefürchtet und bewunderlich.

Chasper: Du Heiri, häscht au gläse, wie sie 3'Bern obe die Chnabe mit ihre Rabattmarke siteilid? Aber din Sus gehd mer derigs nüd. Heiri: Das verschtahsch Du wieder emal nüd, Chaschper, es isch boch bigrisst, das asigs zuer Sittlichkeit ghört. D'Berner natürli kannid nüd dervo, drum sind's ase-n=ungschickt i derig Sache.
Chasper: Ja eigetli häscht Rächt, mer sind halt doch vorgschrittener!...

Meinerliche Meinhandelnot.

ame heut auf diese Belt der Bater Noa Große Augen machend würd' er rufen "Ohal" D, du verdorb'ne Welt! - fanns wirklich fein ? Gi, mas macht ber Mensch aus dir, du edler Wein! Rebenpflanzer ftatt gu lachen und zu gumpen, Wollen nun auf einmal regelrecht verlumpen. Immer volle Fag, und nichts wird mehr verlauft, Beil die halbe Belt nicht trinkt geschweige fauft! Wenn wir benten an die himmelfappermenten Un verbiffen, troden durre Abstinenten; Wenn fo tangt und mufigiert die Beilsarmee, Brediget und fingt beim grünen Jubelthee, Bringt uns völlig aus dem Sauschen der verdammte Boshaft lachende und ftolge Bollbeamte. Beld Geschrei, wenn je ein Mensch vom Trinken ftirbt, Wo man lacht wenn Giner ftill am Durft verdirbt. Immer foll ber Wein gu allen Baftern reigen, Und verfteht boch auch gum Denten einzuheigen. D, wie thate doch ein bischen Alkohol Manchem Prediger und seiner Predigt wohl. Sat gesungen feiner Zeit der große Luther Etwa: "Wer nicht liebt Gesang und Milch und Butter?" Wenn nicht baldigst jegliche Regierung winkt: "Schars gestraft wird Jeder, der nicht täglich trinkt!" Wenn nicht bald wer niemals in das Wirtshaus wandelt, Ohne weiters wie die Reblaus wird behandelt, Berben Schüler nicht belehrt bei Mancherlei, Daß der Durft ein ungeheures Lafter fei, Läßt man nicht im Zuchthaus arme Sünder bugen, Daß fie fich jur Uebelfeit berauschen muffen, Und verpslichtet man nicht schwer den Mann vom Zoll, Daß er die Gebühren gleich vertrinken soll, Uebt sich nicht das Publikum auf Tod und Leben Liter zu vertilgen und im Trinfgeld geben, Kömmt es: daß der arme Binzer hart bedrängt Sich verzweislungsvoll an einem Rebstod — "hält". Sieht er bann herab, der Weinerfinder Roa Wird er mitleidsvoll erschrocken seufzen: "Ohal"